

Stadtspital Waid Zürich

BGS	Schweizerischer Verband Bildungszentren Gesundheit und Soziales
ASCFS	Association suisse des centres de formation santé-social
ASCFS	Associazione svizzera dei centri di formazione sociosanitaria

Höhere Fachschulen Gesundheit: Auslaufmodell oder Ausbildungen mit Zukunft?

BGS-Tagung 2011

Freitag, 18. November 2011, ab 9.00 h
im Congress Center Basel

Lukas S. Furler, Vizedirektor und Leiter Pflegebereich
Präsident OdA G Zürich

Stadtspital Waid
Wir sorgen für Sie



Wie viele Diplomierte braucht das Gesundheitswesen?



Mehr!

Die Fakten sind Ihnen bekannt!

- Die zunehmende Alterung der Bevölkerung generiert einen steigenden Bedarf an Pflege und Betreuung
- Der medizinische Fortschritt verlängert die Phasen von chronischer Krankheit. Dies verursacht Pflege- und Beratungsbedarf sowie ein Empowerment der Klienten in der Bewältigung ihrer Krankheit(en)
- Bei der Betreuung von an Demenz erkrankten Menschen sind noch keine kausalen Therapien in Aussicht



Die Zahlen

Nachwuchsbedarf in Spitälern, Alters- und Pflegeheimen und Spitex im Vergleich mit der Ausbildungsleistung	Jährlicher Nachwuchsbedarf	ausgestellte Diplome im Mittel 2000 bis 2009	Differenz Nachwuchsbedarf und ausgestellte Diplome
Medizinisch-therapeutische Berufe	365	449	84
Medizinisch-technische Berufe	578	433	- 145
Hebammen	104	104	0
Pflegeberuf auf Tertiärstufe	4'694	2'279	-2'415
Pflege und Betreuung Sekundarstufe II (inkl. Zubringerfunktion für die Pflegeausbildung auf Tertiärstufe)	4'423	(im Jahr 2008 total 2'320 Abschlüsse; FaGe im Aufbau)	(im Jahr 2008 - 2'103 Abschlüsse)
Pflege und Betreuung Assistenzstufe	1'459	1'021	- 438
Pflege- und Betreuungskurse	2'791	ca. 3'200	ca. + 409
Total (ohne Nachwuchsbedarf der privaten Labors, Institute und Praxen)	14'414	9'806	-4'617

Quelle: Versorgungsbericht GDK Dezember 2009

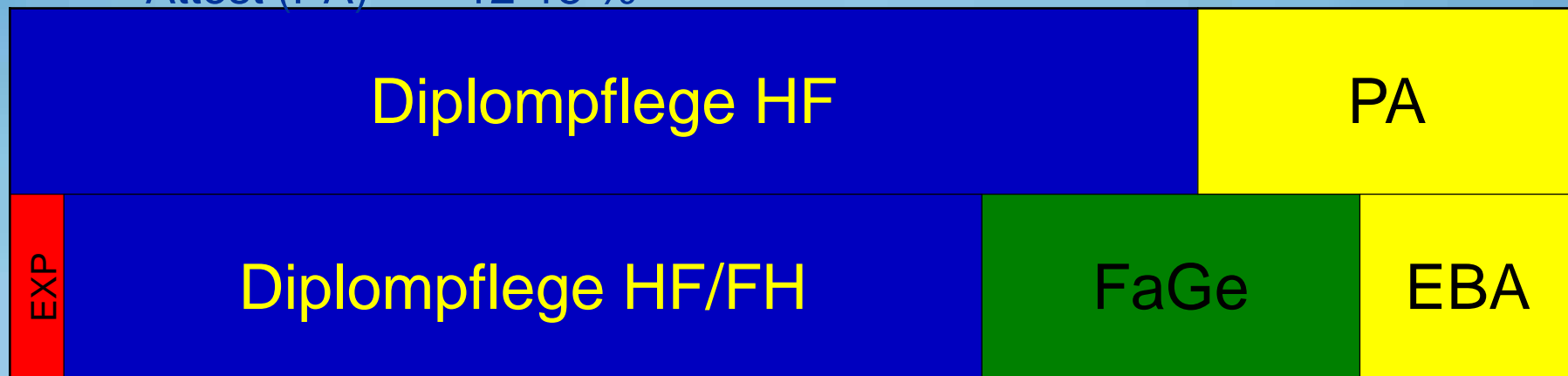
Stadtspital Waid
Wir sorgen für Sie

Es braucht alle

Dem Bedarf kann nur begegnet werden, wenn auf verschiedenen Niveaus anforderungsgerecht ausgebildet wird

Grademix am Beispiel Waidspital:

- Experten 2%
- Dipl. HF/FH 60-63 %
- FaGe 20-23 %
- Attest (PA) 12-15 %



Lösungsansätze (1)

- Konsequente Umsetzung eines neuen Grademix, Einsatz des Personals gemäss den in der Ausbildung erworbenen Kompetenzen
- Erhöhung der Ausbildungsplätze auf allen Niveaus mit Priorität Sek. II
- Individuelle Programme und finanzielle Anreize für Späteinsteiger
- HF bei einschlägiger Vorbildung erleichtern



Lösungsansätze (2)

- Diplompflege HF als wichtigster Ausbildungsgang für die Prozessverantwortlichen in der Pflege stärken
- Keine weitere Steigerung des Anforderungsniveaus für den Eintritt in die Diplombildung (Bachelor für alle)
- Die Eintrittsbedingung für eine Ausbildung hat Folgen für die Nachwuchssicherung
 - „alte HF“ à zehn Schuljahre
 - HF heute à EFZ, FMA, Matura
 - FH heute à BMS, FMS, Matura



Lösungsansätze (3)

- Low Budget Bildungsgänge (BP) kritisch hinterfragen
 - Sackgassenberufe? Nur für einen Versorgungsbereich
 - Finanzierung alleine durch Arbeitgeber oder Betroffene
 - Theorie à Praxistransfer nicht gesichert
 - Das individualisierte Lernen kann von den Betrieben nicht in grossem Mass bewältigt werden (Wegvorgaben vs. Zielvorgaben)



Fazit

- Die HF Studiengänge Gesundheit bleiben die wichtigsten Bildungsgänge für die Prozessverantwortlichen
- Zugang und Weg bei einschlägiger Vorbildung erleichtern
- Anzahl Ausbildungsplätze erhöhen
- „Neue Berufe“ unter dem Druck des Versorgungsengpasses kritisch hinterfragen



Mit diesem Fazit ist sicher für angeregte
Diskussionen gesorgt.
Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit!

lukas.furler@waid.zuerich.ch

044 366 20 96

www.waidspital.ch



Stadtspital Waid
Wir sorgen für Sie